Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 7 (1985)
Heft: 24

Artikel: Recycling von Getränkedosen
Autor: Plich, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-652769

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franz Plich

Recycling von Getränkedosen

Bei der Aluminiumherstellung gab es schon immer eine Wiederverwendung. Alu-Schrott, wie Drähte, Transportcontainer, Alu-Mulden von Kippfahrzeugen, Bordwände von LKWs, Gebäudefassaden und Fensterrahmen, sowie eine große Menge Verschnitt und Späne, die bei der Herstellung von Produkten aus Aluminium anfallen, werden wieder eingeschmolzen. Derzeit werden von dem in Europa verbrauchten Aluminium 75 % wieder eingeschmolzen.

Von dem auf dem Müll landenden Alu fällt viel im Haushalt an. Yoghurtdeckel, Haushaltsfolie, Menüschalen, Verschlüsse, aber auch die Aluminiumdeckel der Weißblechgetränkedosen. Reine Aluminiumdosen haben in der BRD einen Anteil von unter 10 % an der Dosenproduktion. Das ist der Alu-Industrie natürlich entschieden zu wenig.

Obwohl die Dosen insgesamt auf dem Vormarsch sind, gibt es zunehmend politischen Druck auf die Getränkeabfüller, Pfandflaschen weiter zu verwenden oder zumindest Einwegflaschen statt Einwegdosen. Die Einwegflaschen sollen wieder in den Altglascontainer. Die Alu-Industrie versucht, dem durch Recyclingaktivitäten mit Alu-Dosen zu begegnen. Daher ist das Wohlwollen erklärbar, daß den Alu-Sammelgruppen entgegengebracht wird.

Ein starker Gegner der Alu-Dose ist die Weißblechindustrie, die alles Flüssige in ihre Weißblechdosen verpacken will.

In den USA sind über 90 % der verbrauchten Dosen aus Alu, der Rest aus Weißblech. In der BRD ist es gerade umgekehrt. Das hat historische Gründe. Die Getränkedose wurde in Amerika viel früher eingeführt, und damals konnte man Aluminium nahtlos in einem Ziehverfahren zu einer Dose verarbeiten, den Konkurrenten Weißblech aber nicht, da immer eine Naht gelötet werden mußte. Dieser Vorteil des Alu ist aber vorbei, denn heutzutage werden auch Weißblechdosen nahtlos gezogen.

Über die Weißblechindustrie und ihre schlaue Lobby ärgert sich die Alu-Industrie mächtig. Doch die Alu-Manager sind auch selbstkritisch und meinten auf dem Recyclingkongreß in Berlin 1984, sie hätten ein wenig geschlafen, aber jetzt sei die Zeit reif, der Alu-Dose zum Durchbruch zu verhelfen und dafür eine gute Lobby aufzubauen.

Die Weißblechdosen werden in den Müllverbrennungsanlagen mit einem Magneten wieder herausgefischt und eingeschmolzen. Das sind zwar nur lächerliche 20–25 % der verbrauchten Weißblechdosen, doch die Alu-Dose schafft nicht einmal diesen Wert.

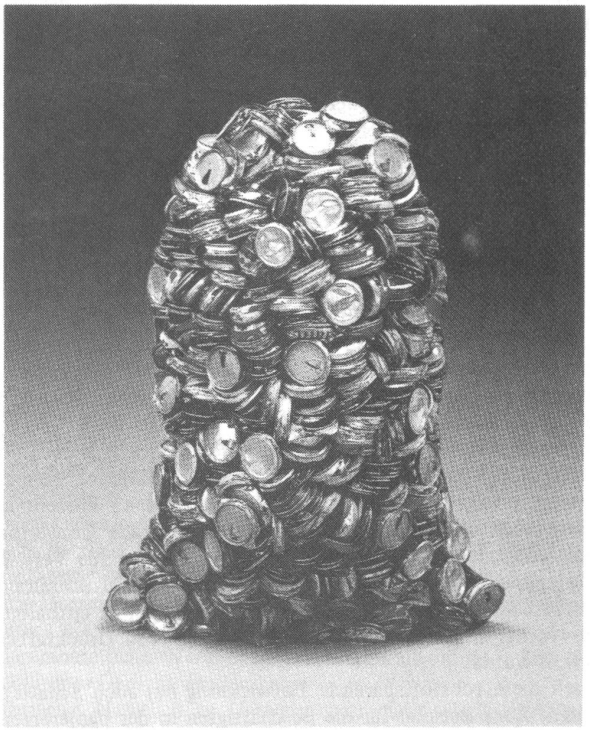
Für ein tragfähiges Recyclingsystem braucht die Alu-Dose einen Marktanteil von mindestens 50 %. In den USA funktioniert das. Da werden 10 Cents (30 Pfennige) Pfand auf die Dose genommen, und man bringt diese wieder zum Händler zurück, der die Dosen dem Recycling zuführt. In Schweden muß per Gesetz ab 1985 Pfand auf Dosen genommen werden. In Berlin hat COOP einige Dosenautomaten aufgestellt, die für jede leere Dose 3 Pfennig gutschreiben. Wegen der vielen Weißblechdosen erzielt COOP nur 1 Pfennig Erlös beim Schrotthändler, doch COOP trägt den Verlust aus ihrem „Ökofonds" aus Image- und Werbegründen. Die Alu-Industrie fördert mehrere Pilotprojekte in einigen Ländern Europas, um die Funktionstüchtigkeit von Alu-Dosenrecycling zu beweisen.

Auf dem Recyclingkongreß meinte ein Vertreter der Aluminiumindustrie: *„Die Aluminiumdose muß aus der Diskussion um die Einwegverpackung herausgelöst und als Mehrwegverpackung mit den Vorteilen der Einwegverpackung etabliert werden. Ein funktionsfähiges Recyclingsystem als wirtschaftlich praktizierter Umweltschutz sollte auch den Gesetzgeber von den Möglichkeiten marktwirtschaftlicher Lösungen überzeugen. Mit der Durchsetzung der Aluminium-Getränkedose als der ökonomisch und ökologisch besseren Alternative glauben wir, die Basis für ein wirtschaftlich sich selbst tragendes Dosen-Recycling-System schaffen zu können."*

Wäre es nicht doch besser, zur Pfandflasche zurückzukehren?

Pfandosen in Schweden: Die Pfandautomaten haben ein eingebautes Zählwerk. Der Verbraucher erhält einen Beleg mit Angaben über die Anzahl abgegebener Retourdosen und den Pfandbetrag. Der Beleg wird an der Kasse eingelöst.

PFANDAUTOMAT TOMRA CAN-CAN



Der Pfandautomat preßt die Retourdosen zusammen und sammelt sie in Kunststoffsäcken. Diese können 500-700 gepreßte Retourdosen fassen. Das ergibt ein maximales Sackgewicht von 15 kg bei einem Dosengewicht von 21 g.